



Liebe Juli,
ich habe meinen Vater angerufen. Keine Ahnung, wann
ich zum letzten Mal länger als fünf Minuten mit ihm
gesprachen habe. Es ist sicher Monate her ... Er ist kein
Mann großer Worte, ebenso wenig wie ich. Anfangs war
unser Gespräch also entsprechend verkrampt, zumal er
jeden Augenblick damit zu rechnen schien, mich sofort

Liebe Juli,

ich habe meinen Vater angerufen. Keine Ahnung, wann ich zum letzten Mal länger als fünf Minuten mit ihm gesprochen habe. Es ist sicher Monate her ...

Er ist kein Mann großer Worte, ebenso wenig wie ich. Anfangs war unser Gespräch also entsprechend verkrampt, zumal er jeden Augenblick damit zu rechnen schien, dass ich mich sofort wieder verabschiede. Doch das habe ich nicht getan. Stattdessen habe ich ihm zum ersten Mal von dir erzählt.

Ich weiß, dich verletzt die Gewissheit, dass mein eigener Vater bisher noch nichts von deiner Existenz wusste. Ich bin mir sicher, du hast es bereits geahnt und es ist dein verdammtes Recht, deswegen wütend auf mich zu sein. Wahrscheinlich tue ich mir mit diesem Geständnis auch keinen Gefallen, aber ich habe dir in meinem ersten Brief ein Versprechen gegeben und daran werde ich mich halten.

Zu sagen, mein Vater wäre überrascht gewesen von dir zu erfahren, ist weit untertrieben. Der Mann war außer sich vor Begeisterung. Schon jetzt hast du ihn vollkommen für dich eingenommen. Und natürlich möchte er unbedingt die Frau kennenlernen, die endlich das Herz seines Sohnes erreicht hat.

Dann erzählte ich ihm von unserem Baby. Als er erfuhr, dass er bald Großvater wird, wurde er ganz still am Telefon. Er gab keinen Laut mehr von sich, bis ich ihn leise schniefen hören konnte. Er hat geweint, Juli. Ich habe versucht, ihn zu beruhigen, doch plötzlich lachte er befreit auf. Denn es waren keine Tränen der Sorge oder Angst, sondern des Glücks. Die Vorstellung, dass wir eine eigene Familie gründen werden, erfüllte ihn mit purer Freude. Er hat sofort das Gute gesehen...

Seine Reaktion schnitt wie ein Messer in mein Herz. Meine Reue ist stets allgegenwärtig, doch in diesem Moment spürte ich sie so stark wie bei unserer letzten Begegnung.

Sie wird mir niemals verzeihen! Wie ein Echo hallte dieser Satz in meinen Gedanken wider und es dauerte einen Augenblick, bis ich die Hoffnungslosigkeit abzuschütteln vermochte, die von mir Besitz ergriffen hatte.

Mein Vater schmiedete unterdessen bereits Pläne. Er hat uns beide nach Frankreich eingeladen. Seit Jahren hat er nicht mehr um einen Besuch gebeten, vermutlich, weil er inzwischen die Hoffnung aufgegeben hat, dass ich seiner Einladung folge. Deshalb war ich dermaßen überrumpelt, dass ich mich nur dämlich herausreden konnte, bis ich ihm notgedrungen den wahren Grund für meine Zurückhaltung gestehen musste.

Ich kann mich nicht entsinnen, wann mein Vater mich jemals gerügt hätte. Aber dieses Mal sagte er wortwörtlich: *„Tu es un pauvre con, Bastian!“* Das heißt frei übersetzt, ich sei ein *armer Trottel!* Bedauerlicherweise konnte ich ihm in diesem Punkt nicht widersprechen. Allerdings habe ich ihm versichert, dass ich alles dafür tun werde, damit du mir eines Tages verzeihst.

Ich kenne dich gut genug, um zu wissen, dass ich mir deine Vergebung nicht erkaufen kann. Trotzdem hoffe ich, dass dir das Armband gefällt, das diesem Brief beiliegt. Vor ein paar Wochen habe ich es zufällig in einem kleinen Laden entdeckt und wollte es dir in einem passenden Moment schenken. Leider kam es nie dazu, weil ich zu lange gezögert habe. Nun will ich nicht mehr warten, obwohl ich gern dein Gesicht gesehen hätte, wenn du es anlegst. Aber meine Wünsche sind zweitrangig – solange du dein Lächeln wiederfindest. Du fehlst mir wahnsinnig.

Bitte, vergib mir!

In Liebe,
Bastian